

Aus der Diskussion zur Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation der TH am 6. 12. 1980

Für wirkungsvollere weltanschauliche Bildung

Gen. Dr. phil. Siegfried Menzel

Den hohen Ansprüchen in den 80er Jahren zu genügen, bedeutet für die Genossen des marxistisch-leninistischen Grundstudiums, den Marxismus-Leninismus in enger Verbindung mit den Beschlüssen der Partei als Wissenschaft zu lernen und zu studieren, durch ein hohes Niveau der Lehrveranstaltungen die schöpferische Aktivität der Studenten zu fördern, die politischen und ideologischen Fragen unserer Zeit überzeugend und lebensnah zu behandeln, die gemeinsame Verantwortung der Lehrkräfte des Marxistisch-leninistischen Grundstudiums und des sozialistischen

Jugendverbandes für die kommunistische Erziehung weiter auszusprechen.
Weitaus stärker ist in unsere Lehr- und Erziehungsarbeit zu verdeutlichen, daß der Marxismus-Leninismus eine lebendige, mit der Praxis des Klassenkampfes untrennbar verbundene Wissenschaft ist. Noch besser müssen wir sichtbar machen, wie der Marxismus Erkenntnisse aus der Praxis schöpft und die Praxis verändert. Es geht um das, daß er als Anleitung zum Handeln studiert und verstanden wird. Nur auf diese Weise wird die marxistisch-leninistische Weltanschauung eine „geschichtlich bewegende, eine revolutionäre Kraft“ (Engels).

Legen wir diesen objektiven Maßstab unserer Arbeit zugrunde, so müssen wir feststellen, daß noch zu wenige Lehrveranstaltungen diesen hohen theoretischen und ideologischen Ansprüchen gerecht werden. Noch größere Anstrengungen aller Kommunisten des marxistisch-leninistischen Grundstudiums sind notwendig, damit der Marxismus wirksamer als Wissenschaft gelehrt und studiert wird.

In unserer Erziehungsarbeit konzentriert wir uns auf die Klärung der politischen Grundfrage, daß die dauerhafte Friedenssicherung die Lebensfrage unserer Zeit ist. In allen Künsten wurden große Anstrengungen unternommen, um die wahren Ursachen für die Verschlechterung der internationalen Lage zu klären und die imperialistische Bedro-

hungslage wirksam zu entlarven. Es ist uns gelungen, immer mehr Studenten die Erkenntnis zu vermitteln, daß die wahren Ursachen für die Zuspitzung der Weltlage im Konfrontationskurs des USA-Imperialismus und seiner Verbündeten liegen. Die übergroße Mehrheit der Studenten konnte befähigt werden, sich mit der imperialistischen These auseinanderzusetzen, die sowjetische Hilfsaktion für das afghanische Volk sei die Ursache für die Verschärfung der internationalen Lage.

Bei allen Anstrengungen und Fortschritten darf nicht übersehen werden, daß es bei nicht wenigen Studenten noch Illusionen über den Charakter des Imperialismus gibt. So gelingt es noch nicht allen Studenten, richtig zwischen Wort und Tat des Bundeskanzlers der BRD in Beziehung auf die Sicherung des Weltfriedens zu unterscheiden. Viele klammern verwandtschaftliche Beziehungen zu Bürgern der BRD aus der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus aus. Das zeigen auch Diskussionen, die anlässlich der Erhöhung des Mindestumtausches für Bürger nichtsozialistischer Staaten geführt wurden. So wurde von einigen nicht der notwendige Schutz der DDR-Währung, sondern sogenannte „finanzielle Belastungen“ der Verwandten in den Mittelpunkt gerückt.

Die angeführten Beispiele zeigen, daß wir noch größere Anstrengungen unternehmen müssen, alle Genossen noch besser zu befähigen, den

Nachweis des reaktionären Charakters des Imperialismus überzeugend anhand aktueller Fragen der Politik des internationalen Monopolkapitals zu führen. Zweifellos ist es uns besser gelungen, dieses reaktionäre Wesen aus den ökonomischen und sozialpolitischen Gesetzmäßigkeiten dieser Gesellschaftsordnung abzuleiten. Noch stärker müssen wir jedoch darum ringen, die Erkenntnis von der Überlebens- und der Aggressivität des Imperialismus zu einer klaren politischen Haltung zum BRD-Imperialismus und zu entsprechenden persönlichen Konsequenzen zu führen.

Großen Raum in unserer Arbeit nahm die Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie ein. Eine wirksame Kritik bürgerlicher und nichtmarxistischer Auffassungen zu verwirklichen, haben wir vor allem als Anspruch an die eigene Fähigkeit zur Widerlegung bürgerlicher Theorien und Auffassungen verstanden. Deshalb wurden größere Anstrengungen zur eigenen Qualifizierung auf diesem Gebiet unternommen. Positiv ist auch, daß mit Polemikseminaren für unsere Lehrkräfte begonnen wurde.

Alle Kollektive unserer Parteiorganisation unternahmen große Anstrengungen, sich gründlicher mit weltanschaulichen, philosophischen, ethischen, ökonomischen und sozialen Problemen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auseinanderzusetzen. Das soll uns ermöglichen, die Theorie des Marxismus-Leninismus stärker mit Fragen der Praxis zu verbinden und besser auf Probleme und Interessen der Studenten und des wissenschaftlichen Nachwuchses unserer Hochschule einzugehen.

Arbeit das Vordringen zum Wesen der Zusammenhänge und fordert kaum die prinzipielle Auseinandersetzung zur wirklichen Situation im Parteikollektiv heraus. Diese Erfahrung mußte unsere Grundorganisation ableiten aus notwendigen parteiorganisatorischen Auseinandersetzungen mit dem politischen Fehlverhalten von Genossen.

Für die politische Arbeit der Grundorganisation war es erforderlich, den Meinungsstreit noch konsequenter zu führen, damit sich bei jedem Genossen zu den Fragen der Abgrenzung ein klarer Standpunkt ausprägt. In allen Parteikollektiven mußten die Notwendigkeit ständiger Auseinandersetzungen mit dem Imperialismus und seiner Ideologie erkannt und Wort und Tat besser in Übereinstimmung gebracht werden.

Darüber hinaus war es für die Grundorganisationsleitung entscheidend, durch unmittelbare Hilfe und Unterstützung für die Parteigruppen, stärker die offene und vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen. Wir mußten mehr abkommen von den „glatten“ Parteiversammlungen, in denen es keine Probleme und keine Auseinandersetzungen gibt oder wo das konkrete Verhalten eines Genossen aus falsch verstandener Kollegialität nicht angesprochen wird.

In der Analyse der politisch-ideologischen Situation müssen wir mehr die echten Probleme erkennen und auch in das Bildfeld rücken. Es ist die Zeit dafür vorgesehen, tiefgründiger den Meinungs- und Erfahrungsaustausch der Kommunisten zu fördern; Haltungen sind zu festigen und konkrete Handlungen auszulösen. In diesem Sinne konnte die Berichtswahlversammlung Fortschritte nachweisen. Sie hat anspruchsvolle Ziele gestellt und die Kräfte für die Realisierung mobilisiert.

fragen des Marxismus-Leninismus zu diskutieren.

Ich vertrete den Standpunkt, daß auch dies noch nicht genug sein kann, gibt es doch trotz allem noch Studenten, auch manchmal Genossen, die zeitweise eine mangelhafte Studiendisziplin im Fach Marxismus-Leninismus aufweisen. Ich meine, daß ein solches Verhalten im Kollektiv der Seminargruppe ausgewertet werden und zu konkreten Schlußfolgerungen führen muß. In diesem Punkt, der Studiendisziplin, gibt es auch unter uns Genossen noch Reserven zu erschließen. In diesem Zusammenhang existiert noch ein weiteres Problem, die Duldsamkeit! Zu oft noch neigt mancher dazu, etwas mit einer abwertenden Handbewegung abzutun oder geschehen zu lassen, ohne auf Veränderung zu drängen. Einer solchen Haltung sagen wir den Kampf an.

Das diesjährige FDJ-Studienjahr befaßt sich mit dem Studium der Biographie Ernst Thälmanns. Wir müssen alle Studenten darauf orientieren, bewußt und zielgerichtet am Studienjahr teilzunehmen, um Einsicht in die Geschichte der Arbeiterbewegung zu gewinnen und persönliche Schlußfolgerungen zu ziehen.

Spitzenleistungen müssen kollektive Norm werden

Gen. Prof. Dr. rer. nat. habil. Christian Weißmantel

Die richtungweisenden Ausführungen der Genossen Günter Mittag und Gerhard Schürer sowie des Genossen Siegfried Lorenz auf der 13. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei haben in den zurückliegenden Tagen im Mittelpunkt der Diskussionen unserer Wissenschaftler und Studenten gestanden. In Fortführung der von den vorangegangenen Plenartagungen des Zentralkomitees aufgezeigten Linie und in konkreter Vorbereitung auf den X. Parteitag wurde erneut deutlich, welche hohen Erwartungen unsere Parteiführung an die Arbeit der Wissenschaftler stellt. Bezogen auf unseren Bezirk hat sich Genosse Siegfried Lorenz in seinem Diskussionsbeitrag auf der 13. Tagung des ZK dazu ja sehr konkret geäußert, indem er auf die Bedeutung der noch viel konsequenteren Nutzung der Mikroelektronik sowie auf die Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit dem VEB Kombinat „Fritx Heckert“ und der Technischen Hochschule im Rahmen des Hochschul-Industrie-Komplexes Werkzeugmaschinen einging.

Anlässlich der Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation unserer Hochschule wurde Bilanz gezogen über das Erreichte, und die neuen anspruchsvollen Zielstellungen kamen im Rechenschaftsbericht, in der Entscheidung sowie in konkreten Verpflichtungen zum Ausdruck. Auf einige der uns bewegenden Probleme an der Hochschule sowie der Entwicklung des wissenschaftlichen Lebens in der Bezirksstadt möchte ich im folgenden eingehen.

Die Partivahlen haben deutlich gemacht, daß es unsere Aufgabe als Kommunisten ist, für die weitere Festigung der Macht der Arbeiter und Bauern im engen Bündnis mit der sozialistischen Intelligenz zu sorgen. Von den profilierten Hochschullehrern, insbesondere den Professoren, wird es dabei wesentlich

3 Ingenieurschulen, ausgewählten Instituten der Akademie der Wissenschaften sowie der Bezirks- und Fachverbände der KDT für die Jahre 1981 bis 1983 soll gewährleistet, daß hier die Bedingungen geschaffen werden, die für die breite und systematische Nutzung der Mikroelektronik notwendig sind. Ideologisch steht hier die Aufgabe, die Leiter der Kombinate und Betriebe, besonders auch diejenigen, für die die Mikroelektronik Neuland ist, davon zu überzeugen, daß planmäßige Weiterbildung eine notwendige und sichere Quelle des Leistungsanstiegs ist. Unseren Hochschullehrern, die schon viel Einsatzbereitschaft gezeigt haben, ist klarzumachen, daß Lehrtätigkeit in der Weiterbildung ein wichtiges gesellschaftliches Anliegen darstellt.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sich das Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in den vor uns liegenden Jahrzehnten weiter beschleunigen wird. Dazu werden neben den schon sichtbaren, aber auch neuartige Erkenntnisse der Grundlagenforschung benötigt. Das Auffinden solcher neuen Effekte ist vor allem eine Aufgabe der Naturwissenschaftler an Akademien und Hochschulinrichtungen, und als Physiker gehöre ich ja selbst dazu.

Angesichts der ansteigenden Probleme bei der Bereitstellung von Material und Energie brauchen wir verstärkt neue Lösungswege aus der Grundlagenforschung. Schließlich müssen wir durch weitestmögliche Bestimmung der Beiträge an der vordersten Front der Grundlagenforschung dafür sorgen, daß hier nicht ein Tempoverlust eintritt, der später, wie die Erfahrung auf dem Gebiet der Mikroelektronik in den vergangenen Jahren gezeigt hat, nur mit großer Mühe und zusätzlichen Kosten aufzuholen ist.

Zusammen mit meinen Mitarbeitern hier an der Hochschule, aber zugleich auch in enger sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit Kollektiven von anderen Forschungsbereichen der Universitäten, Hochschulen und der Akademie habe ich über in den letzten Monaten Vorbereitungen zur neuen, komplexen Forschungsaufgabe zur Thematik „Fester extremer Mikrostrukturen“ getroffen.

In immer stärkerem Maße zeichnet sich ab, daß die heutige Mikroelektronik durchaus noch nicht die Grenze der Miniaturisierung und Erhöhung der Schnelligkeit von Logikoperationen verkörpert. Auch beim Schutz von Werkstoffen durch eine verbesserte Oberflächenbehandlung spielt die gezielte Beherrschung von Effekten in atomaren Dimensionen eine immer größere Rolle. Gemeinsam mit den Wissenschaftlern aus Jena, Dresden und anderen Städten wollen wir dafür sorgen, daß wir, aufbauend auf den schon erreichten guten Ergebnissen — die in einigen Gebieten das vordere internationale Niveau mitbestimmen — in der notwendigen Tiefe und Breite Vorlauf schaffen. Damit wollen wir für das Ende unseres Jahrzehnts und auch schon darüber hinaus unseren Beitrag leisten, das Mithalten unserer Republik, natürlich in enger Verbindung mit der Sowjetwissenschaft, bei neuen Etappen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in ausgewählten Bereichen der Materialökonomie und der Mikroelektronik zu sichern. Hier waren und sind ideologische Probleme zu lösen. Das gilt vor allem für die noch bessere Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und die Überwindung von Hochschul- und Institutschranken sowie für die frühzeitige Heranführung der besten Genossen des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Ich denke, wenn wir unsere Arbeit in allen Ebenen entsprechend den Absichten der 13. Tagung so gestalten, daß wir die Einheit von Sozialismus und Wissenschaft allseitig und schöpferisch entwickeln, dann leisten wir den besten Beitrag für die weitere Stärkung der Leistungsfähigkeit unserer Volkswirtschaft und damit zugleich unserer Arbeiter- und Bauernmacht.

(Anstelle der Wortmeldung zur Hochschuldelegiertenkonferenz veröffentlichten wir den Diskussionsbeitrag des Genossen Prof. Dr. Weißmantel auf der Bezirksleitungsitzung der SED vom 18. 12. 1980, wo er sich mit gleichartigen Problemen befaßte.)



Innere Haltung im täglichen Handeln beweisen

Gen. Dr.-Ing. Roland Hoffmann

Es ist eine ständige Aufgabe der politischen Arbeit, Ursachen und Zusammenhänge zu verdeutlichen und allen Angehörigen der Sektion den Ernst der internationalen Situation vor Augen zu führen und daraus Konsequenzen für das eigene Handeln abzuleiten. Aus der Klärung der entscheidenden Grundfragen unserer Politik ergeben sich viele neue Potenziale.

Die Mitarbeiter und Studenten gehen in ihren Überlegungen von den großen Errungenschaften und Fortschritten des Sozialismus aus, unter denen die Friedenspolitik der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten einen besonderen Platz einnimmt. Der Bruderbund mit der Sowjetunion wird zunehmend stärker als Grundlage aller bisherigen Erfolge und als sicheres Unterfangen für die weitere Entwicklung der DDR, für Frieden und gesellschaftlichen Fortschritt in der Welt erkannt. Niemand ist daran interessiert, all das bisher im persönlichen und gesellschaftlichen Leben Erreichte der imperialistischen Konfrontationspolitik preiszugeben. Durch immer größeren persönlichen Einsatz in der politisch-ideologischen Arbeit, bei der überdurchschnittlichen Entwicklung unserer Leistungskraft und nicht zuletzt für den Schutz und die innere Sicherheit der Republik wird diese Haltung tagtäglich unter Beweis gestellt.

Für die im Beschluß genannten Zielstellungen der weiteren massenpolitischen Arbeit, aber auch für die spezifischen Aufgaben der Überführung des Nährbroters, der Entwick-

lung des Zentralen Jugendobjektes „Reifenfertigung“ und anderes mehr wurden in unserer Grundorganisation gute Ausgangspositionen erreicht.

Die vorhandenen Ergebnisse rechen sich würdig ein in die positive Bilanz der großen, Initiativen aller Werktätigen in Vorbereitung des X. Parteitages. Damit wird aber auch die Aufgabe unterstrichen, die Klärung von Grundfragen unserer Politik, die Auseinandersetzung mit dem Imperialismus und seiner Ideologie als einen ständigen Prozeß zu führen. Wir müssen mehr im politischen Gespräch die Vorzüge und Werte des Sozialismus und seine Überlegenheit über das menschenfeindliche System des Kapitalismus bewußter machen. Ständig ist nachzuweisen, daß die unabhängige Stärkung der politischen Macht der Arbeiterklasse die Kernfrage der sozialistischen Revolution ist und bleibt, daß dafür die führende Rolle der marxistisch-leninistischen Partei unverzichtbare Bedingung ist. In unserer massenpolitischen Ausstrahlung muß es uns auch darum gehen, den sozialistischen Wettbewerb stärker zu nutzen, um schneller von den Leistungsunterschieden zwischen den einzelnen Kollektiven wegzukommen.

In der Einschätzung der politisch-ideologischen Situation durch unsere Parteigruppen der Mitarbeiter und Studenten werden Fragen zur Rolle und zum Wesen des Imperialismus, zur Gefährlichkeit und Demagogie der bürgerlichen Ideologie oftmals so dargestellt, als gäbe es dabei keine



Unklarheiten. Es wird so getan, als ob jeder Genosse der Parteigruppe gleichermaßen dem menschenfeindlichen imperialistischen System und seinen Anhängern mit Haß, entwickelter Klassenwut und parteimäßiger Konsequenz entgegentritt. Nicht selten wird gedankenlos gesteuert, daß es darüber keine Zweifel mehr gibt. Auf alles ist doch mehrfach hingewiesen worden, und damit ist längst alles klar! Eine derartige Haltung muß aber zwangsläufig zur Sorglosigkeit, zur Unterschätzung der Gefährlichkeit und Menschenfeindlichkeit imperialistischer Herrschaftssysteme führen.
Eine derartige Betrachtungsweise erschwert in der massenpolitischen

Stets um einen festen Klassenstandpunkt ringen

Gen. Eckehard Hörig

Wir Polytechniklehrstudenten werden in absehbarer Zeit zu denen gehören, die die Kinder unseres Landes zu sozialistischen Persönlichkeiten erziehen wollen. Diese Aufgabe stellt an uns besondere, wachsende Ansprüche. Sie verlangt einen festen Klassenstandpunkt und volles Vertrauen zur Politik unserer Partei. Schließlich erfordert sie die Bereitschaft, sein Bestes geben zu wollen für das Wohl und den Schutz unseres sozialistischen Vaterlandes.

Wir Kommunisten unter den Studenten tragen zum Beispiel eine besonders hohe Verantwortung beim Studium des Marxismus-Leninismus. Wir haben die Aufgabe, allen anderen Studenten Vorbild zu sein und unser Wissen und Können dafür einzusetzen, die Seminare im marxistisch-leninistischen Grundstudium so zu gestalten, daß sich alle Studenten mit dem dort anstehenden Problemen aktiv auseinandersetzen.
Die Genossen meiner Parteigruppe sehen solchen Auffassungen wie „Reden ist Silber — Schweigen ist

Gold“ ein klares Kontra. Wir meinen, daß man sich unsere marxistisch-leninistische Weltanschauung nur in der Auseinandersetzung mit ihr aneignen kann. Da das Studium des Marxismus-Leninismus für uns nicht schließblich ein Studienfach ist, sondern auch die Grundlage für unsere gesamte Arbeit bildet, erklärt sich unsere besondere Aufmerksamkeit dafür.

Grundlagen für ein erfolgreiches Studium sind vor allem eine gute Seminarvorbereitung, eine aktive Mitarbeit in den Seminaren des marxistisch-leninistischen Grundstudiums, das Vertreten eines festen Klassenstandpunktes und ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Lehrkräften des Marxismus-Leninismus. Selbstverständlich reicht dies allein noch nicht. Wir suchen das Gespräch mit den Lehrkräften des Marxismus-Leninismus auch außerhalb des Unterrichts zu aktuell-politischen Fragen und Problemen des Kollektivs sowie über die Methodik der Argumentation. Wir

bemühen uns um Foren mit kompetenten Lehrkräften, um mit der Seminargruppe über aktuelle Grund-

